

Ankunft Wien

Orte einer Migration.

Vorweg.

Wien war immer schon ein Zielort der Migration. Selbst die Habsburger, die das Land jahrhundertlang von ihrer Haupt- und Residenzstadt aus regierten, waren Zugewanderte. Wien ist geprägt von denen, die hier aufgewachsen sind, wie von denen, die sich die Stadt erst haben aneignen müssen, um heimisch zu werden. Die Herkunft prägt zwar, doch sie bestimmt nicht. Wien kann Heimat oder Fremde sein. Das hängt nur zum Teil von äußeren Bedingungen ab. Heimatgefühl ist immer auch selbsterarbeitet. Ungeachtet dessen, woher eine Person stammt.

Verortung.

Lebensgefühl ist untrennbar mit Orten verbunden. Wien ist vielfältig. Jeder Bezirk, jedes Grätzl hat sein eigenes Ambiente. Zugleich definieren einzelne Orte für Menschen bestimmte Gefühle und auch Lebensweisen. Zugewanderte Personen erfahren dies oftmals bewusster als solche, die in Wien geboren und aufgewachsen sind. Zugewanderte suchen Orte, an denen sie sich gut fühlen, gezielt. Manche Plätze der Stadt indes sind wiederum eindeutig mit negativen Erfahrungen verbunden. In ihrer Gesamtheit machen alle diese Orte irgendwann das Wiengefühl aus, in dem sich die Zugewanderten einrichten können.

Ortsbilder.

Bilder zeigen Orte nicht nur, sie beschreiben auch, erzählen Geschichten. Aus einer Vielzahl von solchen Ortsbildern und ihren Geschichten entsteht ein Mosaik, das ein neues Gesamtbild ergibt. Eine größere Erzählung.

Das Projekt.

Ewa Dziedzic ist im Alter von zehn Jahren mit ihrer Familie aus Polen nach Wien gekommen. Gut zweieinhalb Jahrzehnte hindurch hat sie sich die Stadt sukzessive angeeignet. Sie ist ihr mittlerweile zur Heimat geworden. Ewa Dziedzic ist in Österreich nunmehr so sehr zu Hause, dass sie für dieses Land im Parlament sitzt, als Bundesrätin.

Das Projekt zeigt Orte in Wien, die für die Protagonisten im Laufe ihrer Annäherung an die Stadt von Bedeutung gewesen sind und nunmehr für sie eine wichtige Rolle spielen. In einer Weise, dass aus der Summe ebendieser Orte für sie Heimat entsteht. Mit positiven wie negativen Konnotationen. Es geht darum, aus dem Mosaik dieser Bilder und ihren Geschichten dahinter den Gesamtkosmos einer Migration darzustellen. Als ein Beispiel für Tausende.

Die Betrachtenden.

Die Betrachtenden sollen sich mit den Bildern und Inhalten auseinandersetzen und bei dieser Befassung ihre eigene Geschichte und ihren eigenen Bezug zu dieser Stadt hinterfragen. Migration ist kein solitäres, exotisches Schicksal. Sie kann jeden und jede betreffen. Aus unterschiedlichen Gründen. Die Annäherung an eine Stadt wie Wien müssen selbst diejenigen bewältigen, die hier geboren sind und hier aufwachsen.